Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 5: Sucht im Alter

Artikel: Hoffnung steht im Zentrum

Autor: King, Sarah

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

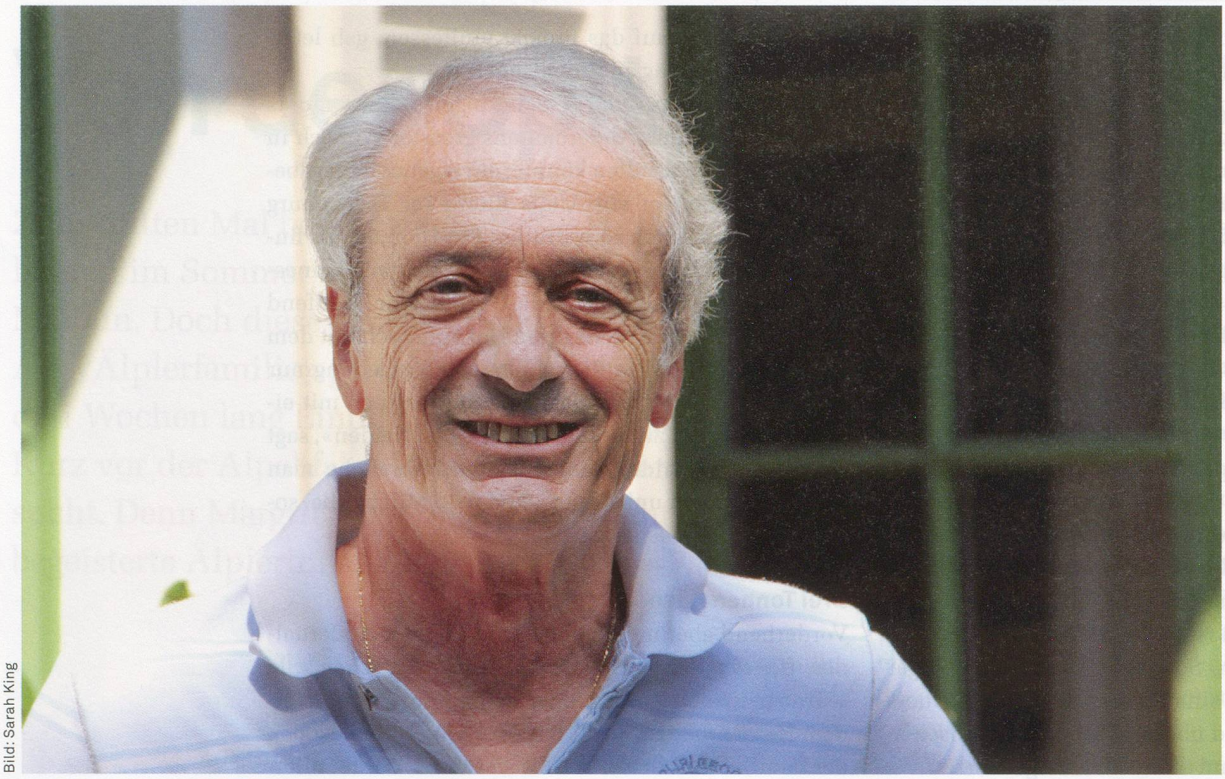


Bild: Sarah King

Der Tessiner Onkologe Franco Cavalli ist überzeugt: «50% der Krebsfälle liessen sich vermeiden, wenn wir alles umgehen könnten, was krebserregend ist.»

Hoffnung steht im Zentrum

Als Kind hänselte man ihn wegen seiner einfachen Herkunft, später verweigerte man ihm fast eine Stelle als Chefarzt, weil er seinen Lohn begrenzen wollte. Aber Franco Cavalli liess sich von «sozialen Frustrationen» nicht bremsen. Weder im Beruf noch in der Politik. Er ist ein international bekannter Onkologe und war zwölf Jahre lang profilierter SP-Nationalrat. Inzwischen ist er 71 – und engagiert sich weiter.

Sarah King // Etwas gewöhnungsbedürftig ist der Anblick schon: Der Arzt liegt mit hochgelagerten Beinen auf einer Sonnenliege und schont sich. Ist das derselbe Franco Cavalli, der in den Medien als «Weltverbesserer», «Rebell», «Kämpfer» und «Marxist» bezeichnet wird? Der Hund Ambra bellt jedenfalls auch nach wiederholtem «Basta» seines Herrn weiter.

Sich gut organisieren sei für ihn ein Muss, erklärt Franco Cavalli später auf die Frage, wie er all seine Tätigkeiten und Projekte unter einen Hut bringe. Dazu gehört eben auch, die Kräfte einzuteilen und Besuche wenn nötig liegend zu empfangen. So wie heute. Bis vor zwei Tagen lag Cavalli wegen einer Infektion im Bein noch im Spital – «allgemein versichert», wie er betont. Am Abend wird er bereits wieder eine Konferenz leiten. Bis dahin will er das Bein schonen.

Und jetzt wartet er auf Fragen. In einem Interview hat er sich einmal beschwert, die Medien würden sich für seine prominenten Patientinnen und Patienten interessieren, aber selten für die Frage, was Krebs wirklich ist. Deshalb also gleich am Anfang die Frage: Was ist Krebs aus der Sicht des Onkologen? «Ein giftiger Pilz», würde er einem Kind erklären: «Er wächst nicht nur, sondern kann Beine ausstrecken, Stücke der Beine lösen sich ab, nisten sich in anderen Organen ein und wachsen dort weiter.» Anders gesagt: «Krebs ist die Bezeichnung für die bösartige Variante von Tumoren, das Ergebnis einer schlechten Zellteilung, die zu Wucherungen führt.»

Erhöhte Krebsgefahr im Alter

Krebs sage einiges aus über Geschlecht, Herkunft und Lebensgewohnheiten von Menschen, aber auch über Umwelteinflüsse, erklärt Franco Cavalli. In der westlichen Welt überwiegen Lungen- und Magen-Darm-

Krebse. Bei Frauen wird am häufigsten Brustkrebs diagnostiziert, bei Männern Prostatakrebs. Wegen der Erfindung des Kühlschranks sei Magenkrebs rückläufig, stellt er fest. Und auch Brustkrebs, der lange Zeit zugenommen habe, sei jetzt auf einem stabilen Level, seit viele Frauen aufgehört hätten, Hormone gegen Beschwerden in der Menopause einzunehmen.

Was oft übersehen wird: Dass bestimmte Krebsarten häufiger diagnostiziert werden, hat auch mit neuen Diagnoseverfahren zu tun. «Im Moment wird viel diskutiert, ob Prostatakrebs überdiagnostiziert wird», erläutert der Onkologe. Da würden Tumore gefunden, die zwar theoretisch die Kriterien eines bösartigen Tumors erfüllten, sich aber klinisch nie bösartig benehmen würden.

Klar ist hingegen: Je älter ein Mensch wird, desto grösser die Gefahr, an Krebs zu erkranken: «Im Verlaufe des Lebens entwickelt der Mensch oft Krebsvorstufen, die dank natürlichen Abwehrmechanismen laufend zerstört werden. Im Alter nimmt die Abwehr ab, folglich nehmen die Tumore zu – parallel zur Zunahme der Lebenserwartung.»

Nicht rauchen, gesund essen

Da liegt der Gedanke an Prävention nahe. Franco Cavalli ist überzeugt: «50% der Krebsfälle liessen sich vermeiden, wenn wir alles umgehen könnten, was krebserregend ist.» Am wichtigsten: «Nicht rauchen, gesund essen, wenig Alkohol, viel Bewegung.» Und wenig Sonne, fügt er, unter einem Sonnenschirm liegend, hinzu.

30 Grad zeigt das Thermometer an diesem Tag in Ascona an, wo Cavalli mit seiner Familie wohnt. Die Villa liegt in einem ruhigen Quartier mit Blick auf die Berge. In Ascona ist Franco Cavalli in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Die Eltern arbeiteten in der gleichen Metzgerei, der Vater als Buchhalter, die Mutter als Verkäuferin. Eine Sekundarschule gab's nur in Lugano – zu weit weg für die Familie. Cavallis Glück war eine private Benediktinerschule, die für Buben aus dem Dorf gratis war. «Das erlaubte mir später, an die Universität zu gehen. Doch ich war unter lauter Papa-Söhnchen der einzige aus einfachen Verhältnissen. Und die Matura-Prüfung wurde von Professoren der öffentlichen Sekundarschule abgenommen. Sie hassten Privatschüler.»

Solch «soziale Frustrationen», wie er sie nennt, spornten Franco Cavalli an. Er wurde ein international bekannter Onkologe und SP-Politiker. Von Karl Marx' Gedankengut geprägt, forderte er früher – und fordert er auch heute noch: einheitliche Krankenkasse, weg von der Privatisierung, keine Fallpauschalen in Spitälern. Er fördert Projekte in Zentralamerika im Kampf gegen den Krebs und kämpft für die Herabsetzung des Patentschutzes, damit sich auch Entwicklungsländer teure Krebsmedikamente leisten können: «95% der Medikamente gegen Krebs werden in den USA, in Europa und in Japan eingesetzt. Mehr als zwei Drittel der Krankheitsfälle betreffen aber Menschen ausserhalb dieser Länder!», empört er sich.

«Ich habe eine gewisse Fähigkeit, Leute zu begeistern, so dass sie grossen Einsatz zeigen.»

Im Zuge der 68er-Bewegung kritisierte Franco Cavalli unter anderem auch das Konzept der Kleinfamilie, mit dem Kinder «verwöhnt und zu wenig sozialisiert» werden. Der Kritik, dass er sich als Chefarzt eine Familie mit sieben Kindern leisten konnte, kommt er zuvor: «Ich hatte als Arzt das Glück, die Idee einer Grossfamilie umsetzen zu können.» Und das trotz freiwilliger Lohnbeschränkung – ein Vorhaben, das ihn übrigens fast die Stelle als Chefarzt am Spital Bellinzona gekostet hätte. Die Cavallis sind eine multikulturelle und multireligiöse Familie: Sieben Kinder, vier davon adoptiert – zwei aus Nicaragua, zwei aus Kolumbien –, die Frau ist protestantische Holländerin, der Mann ist Atheist.

Mut zum Risiko

Nicht nur im Privaten, auch beruflich ist Franco Cavalli das «Kollektiv» wichtig. «Gemeinsam lässt sich mehr erreichen», ist er überzeugt. «Ich habe eine gewisse Fähigkeit, Leute zu begeistern, so dass sie grossen Einsatz zeigen.» Auf die Vielzahl seiner Projekte angesprochen, erwähnt er neben dem Organisationstalent seinen Mut zum Risiko: «Statt ein Problem fehlerfrei zu lösen, packe ich lieber viele Probleme gleichzeitig an – mit der Gefahr, Fehler zu machen.» >>

Zur Person

Franco Cavalli (71) ist wissenschaftlicher Direktor des Instituto Oncologico della Svizzera Italiana (IOSI) am Spital Bellinzona. Er gilt als einer der renommiertesten Krebsforscher. Von 1995 bis 2007 war Franco Cavalli Nationalrat, davon drei Jahre zusätzlich Fraktionschef der SP. Er lebt in Ascona, ist verheiratet und Vater von sieben Kindern. 2012 veröffentlichte er das Buch «Krebs, die grosse Herausforderung» (Rotpunktverlag, Zürich).

SWING ITS AG
Emmenweidstrasse 58
6020 Emmenbrücke
Schweiz

Telefon +41 41 26730-00
Fax +41 41 26730-30
kontakt@swing.info
www.swing-its.ch

swing
Software für Menschen

Die ***Swing ITS AG*** ist ein wachsendes Informatik-Unternehmen, welches integrierte, topmoderne ICT-Gesamtlösungen für Spitex-Dienste in der Deutschschweiz anbietet. Eng abgestimmt mit unserer Software-Entwicklung in Freiburg i.Br. (D) lösen wir als Informatik-Generalunternehmerin für ambulante Pflegedienste sämtliche Fragen rund um das Thema. Auf Grund des grossen Markterfolges sind wir laufend auf der Suche nach qualifizierten Fachpersonen, welche unsere Vision „Software für Menschen" gemeinsam mit uns realisieren und weiterentwickeln wollen. Konkret suchen wir derzeit, per sofort oder nach Vereinbarung Ihre Unterstützung im

Projektadministration & Verkaufsinnendienst (80 - 100%)

Ihre täglichen Aufgaben umfassen die ***selbständige Organisation der Projektadministration***, die ***Unterstützung unserer Projektleiter*** in allen Phasen des ***Projektablaufs*** inklusive Verkauf, Einkauf und Abrechnungen sowie die telefonische Betreuung unserer Kunden. Dazu werden Sie umfassend in unseren internen Prozessen, der Anwendung unserer Projekttools und sowie auf unseren Produkten geschult. Wenn Sie eine strukturiert arbeitende Person mit Sinn für Details und einem positiven Menschenbild sind, passen Sie bestens zu uns.

Zudem bieten Sie:

✔ mehrjährige Erfahrung in der Administration von Projekten
✔ kaufmännische Grundausbildung, ergänzt durch eine Weiterbildung in Projektmanagement oder Verkauf
✔ solide Kenntnisse von MS Office
✔ vorzugsweise Erfahrung im Gesundheitswesen

Wir bieten im Gegenzug:

✔ eine spannende Aufbauaufgabe mit Gestaltungsspielraum
✔ das dynamische Umfeld einer Wachstumsfirma
✔ ein marktkonformes Entschädigungspaket
✔ ein hoch motiviertes Team in einer verantwortungsbewussten Unternehmenskultur

Spricht Sie diese Stelle an? Bitte senden Sie Ihre Bewerbung via E-Mail an ***jobs@swing-its.ch***. Sollten Sie Fragen haben, erreichen Sie uns ebenfalls über diese Adresse. Wir freuen uns auf Sie als neue Kollegin oder neuer Kollege!

Modulare
FÜHRUNGSAUSBILDUNG
für die Spitex

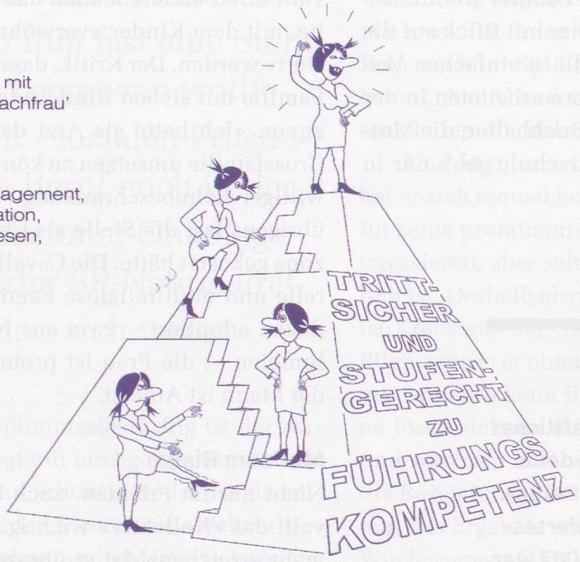
Abschlüsse:
Stützpunktleiterin/Teamleiterin mit eidg. Fachausweis 'Führungsfachfrau' oder Zertifikat SVF

Module:
Mitarbeiterführung, Selbstmanagement, Projektmanagement, Organisation, Betriebswirtschaft, Personalwesen, Rechnungswesen

Kursort:
5 Gehminuten ab HB Zürich

Daten und Inhalte:
www.myspitex.ch
081 723 24 55

Nicht vergessen:
Spitex-**FÜHRUNGSFORUM**
30. Oktober 2013!



Ihre 'Treppenbauer':

Andreas Meyer

Andrea Pachleitner

myspitex.ch postfach 1334 4901 langenthal 081 723 24 55 eee@myspitex.ch

Sein «grösster Fehler» in der Vergangenheit zehrte dann aber doch an seinen Kräften: Als Nationalrat nahm er zusätzlich das Amt als SP-Fraktionschef an: «Das war zu viel neben meinem Beruf als Chefarzt in Bellinzona.» Er sucht nach den richtigen Worten. «Nicht gerade deprimiert war ich, aber frustriert. Ich hätte es besser machen können, wenn ich Zeit gehabt hätte. Aber die Zeit hatte ich nicht.»

Ein Schimmer Hoffnung

Mit fehlender Zeit müssen sich viele von Cavallis Patientinnen und Patienten sehr plötzlich und auf schmerzhafte Weise auseinandersetzen, dann nämlich, wenn das Wort «unheilbar» fällt. In diesen Momenten kommt dem Onkologen, der ursprünglich Psychiater werden wollte, die frühere Beschäftigung mit der menschlichen Psyche zugute: «Anhand der Reaktionen versuche ich zu verstehen, wie viel Wahrheit jemand wissen will und welche Gefühle sich hinter dem Gesagten verbergen. Manche ertragen die letzte Phase ihres Lebens besser, wenn sie einen Schimmer mehr Hoffnung haben. Hoffnung ist die Grundlage des Lebens.» Bei dieser Gelegenheit zeigt der Tessiner auch seine philosophische Seite: «Schon Aristoteles sagte: Wenn wir jeden Tag nur daran denken, dass wir sterben müssen, können wir nicht einmal mehr leben.»

Ihm selber bei einer ernsthaften Erkrankung die Wahrheit vorzuenthalten, wäre schwierig. Dazu verstehe er zu viel, stellt er fest, aber Angst vor Krebs oder dem Tod habe er nicht: «Ich habe mich genug damit auseinandergesetzt.» Dass er dies nicht nur beruflich, sondern auch privat tun musste, wird später klar, als er beim Abschied eher zufällig erwähnt, warum er trotz der schönen Lage am See nicht oft schwimmen geht. Sein Sohn ist im Alter von 14 Jahren beim Schwimmen in einem Fluss gestorben.

Die Fähigkeit, zwischen dem Unabänderlichen und dem Veränderbaren zu unterscheiden, gibt Franco Cavalli womöglich immer wieder die Motivation, sich gegen Ungerechtigkeiten einzusetzen. So ist er zum Beispiel nicht verzweifelt darüber, dass sich das Gesundheitswesen in der Schweiz in «eine falsche Richtung» entwickelt: «Das lässt sich rückgängig machen, da bin ich sicher.»

Die Arbeit wartet

Der Lärm einer elektrischen Heckenschere dringt aus dem Nachbarsgarten. Mit der Ruhe ist es vorbei. Franco Cavalli zuckt lächelnd die Schultern und erhebt sich. Den Hund freut's. Er will schmusen. Einen Moment lang legt der 71-jährige Arzt und Politiker seine Rollen ab. Dann ist er wieder Interviewpartner und Gastgeber, setzt einen Espresso auf und serviert ihn in südländischer Manier: stehend. Ein kleiner Energieschub für die bevorstehende Arbeit. Die Welt lässt sich auch nach der Pensionierung noch verbessern.

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zh aw Gesundheit Institut für Pflege

Neue CAS Klinische Kompetenzen

Klinisch ausgerichtet, berufsfeld- und praxisorientiert: neue CAS für dipl. Pflegefachpersonen BScN und MScN sowie dipl. Pflegefachpersonen HF mit entsprechender Vorbildung.

CAS Klinische Kompetenzen in der Pflege von Menschen mit Demenz

Erweitern der Fähigkeiten im Erkennen der unterschiedlichen Symptome einer Demenz und vertiefte klinische Kompetenzen, um in den unterschiedlichen Pflegesituationen neue und auf die betroffenen Menschen zugeschnittene Lösungen zu finden.

- Modul Klinisches Assessment bei Menschen mit Demenz
  Start: 24. Februar 2014
- Modul Pflege von Menschen mit Demenz
  Start: 9. Oktober 2014
- Modul Alltagsgestaltung von Menschen mit Demenz
  Start: 2015

CAS Klinische Kompetenzen in
– Gerontologischer Pflege
– Patienten- und Familienedukation
– Pädiatrischer Pflege
– Onkologischer Pflege

Fachspezifisches Wissen mit klinischer Ausrichtung in kompakter Form: Ein unmittelbarer Mehrwert für die Pflegepraxis.

Weitere Informationen

www.gesundheit.zhaw.ch/pflege oder Telefon 058 934 63 88

Zürcher Fachhochschule